

AGOMWBW-Rundbrief Nr. 641

vom 22.01.2014

Ein gemeinsamer Rundbrief von AG Ostmitteleuropa (AGOM) e.V. und
Landmannschaft Westpreußen e.V. Berlin

www.ostmitteleuropa.de

www.westpreußen-berlin.de

Anschrift der Redaktion: agom.westpreussen.berlin@gmail.com

Zietenstraße 19, 10783 Berlin-Schöneberg Nord, Ruf: 030-215 54 53, Fax: 030-2191 3077

Inhaltsverzeichnis:

A. Berichte, Mitteilungen

- 1) Der Umzug der LW in die neue Geschäftsstelle hat stattgefunden
- 2) Studienfahrt in die Ukraine nach Lemberg und Czernowitz vom 23. bis 30. Juni 2014
- 3) 16.02.2014, Gemeinsame Kulturveranstaltung in der Faschingszeit
- 4) Westpreußische Gedenktage 2014
- 5) Vor 125 Jahren gründete Victor Adler aus Prag die Sozialdemokrat. Partei in Österreich
- 6) Neuer Bundesbeauftragter für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten
- 7) Genozid-Leugnung
- 8) Ostschicksal als Aufgabe
- 9) Tschechischer Staat verkauft ehemaliges deutsches Dorf bei Aussig a.d.Elbe

B. Nächste Vortragsveranstaltungen

- 01) 14.02.2014, AGOM, Die Anfänge der Eisenbahn in Russland im Spiegel der Literatur
- 02) 17.02.2014, WBW, Zur Geschichte der Kaschuben
- 03) 25.02.2014, Frauenverband des BdV, Wir sprechen über "Das Leben von Leo Slezak"
- 04) 29.01.2014, Deutsches Kulturforum, Jan M. Piskorski: Die Verjagten, Buchvorstellung
- 05) 19.02.2014, Deutsches Kulturforum, Das Banat. Bunte Vielfalt zwischen Donau und Karpaten
- 06) 26.01.2014, URANIA, Himmel und Erde umarmen - Rose Ausländer
- 07) 29.01.2014, URANIA, Riga - Geschichte und Gegenwart der Europäischen Kulturhauptstadt
- 08) 03.02.2014, URANIA, Die Menschenrechte aus christlicher Sicht
- 09) 06.02.2014, URANIA, Auf Entdeckungsreise zwischen Stettin und Kolberg
- 10) 28.01.2014, TdT, „Ich gebe mir die Ehre, Sie zu ersuchen...“ Briefe an Generalgouverneur Hans Frank 1939/40
- 11) 30. 01.2014, TdT, Die Raubkunst-Debatte in Deutschland
- 12) 04.02. 2014, TdT, Experten der Vernichtung. Das T4-Reinhardt-Netzwerk in den Lagern Belzec, Sobibor und Treblinka
- 13) 24.01.2014, Lit-Haus, Jutta Ditzfurth: Der Baron, die Juden und die Nazis. Reise in die Familiengeschichte
- 14) 29.01.2014, Lit-Haus, Welt-Lesebühne zu Gast im Literaturhaus Berlin 2, Den Toten Name und Stimme geben - Vielstimmigkeit in Roman und Übersetzung.
- 15) 05.02.2014, Lit-Haus, László Darvasi: Blumenfresser, Lesung

C. Sonstige Veranstaltungen

a) im Großraum Berlin:

- 1) Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg, Tagesfahrten 2014
- 2) Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V.: Wanderungen / Friedhofsführung 2014



b) außerhalb des Großraumes Berlin:

- keine Ankündigungen -

D. Neuerscheinungen auf dem Bücher- und Zeitschriftenmarkt **- Blick ins Netz**

- 1) Zeitschrift für Balkanologie. 49 (2013)1
- 2) Reinfried Pohl – Der Doktor, der Kämpfer, der Sieger.
Eine Biografie von Hugo Müller-Vogg

Zum Inhalt des Rundbriefes Nr. 641 vom 22.01.2014

zu A. Berichte, Mitteilungen

1) Der Umzug der LW in die neue Geschäftsstelle hat stattgefunden

Fleißige Helfer (die Damen Gerlach, Hanske, Tepel und Mainitz sowie die Herren Hanke, Kosbab und Schacht), zumeist also aus dem Umfeld unserer Landsmannschaft kommend, haben das Büro geleert und die Umzugskartons gefüllt, so dass am 14. Januar 2014 die bewährte Spedition Zapf den Transport von der Methfesselstraße 42 in Berlin-Kreuzberg in das neue Büro der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin, vollziehen konnten. Unsere Bürogemeinschaft "Frauenverband des BdV" sowie die Berliner Landesgruppe der Landsmannschaft Schlesien - Nieder- und Oberschlesien e.V. zogen mit. Unsere drei Organisationen haben in der Steglitzer Brandenburgischen Straße 24, 12167 Berlin angemessene Räume gemietet, wofür wir unserem Schatzmeister Dieter Kosbab unseren herzlichen Dank aussprechen müssen.

Die Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin hat Ihre Besucherzeit auf Montag, 10-12 Uhr, festgesetzt, bittet aber, den Besuch telefonisch anzukündigen (Ruf: 030-215 54 53 Hanke).

Wie wir bereits im Rundbrief Nr. 640 mitteilten, kann die Berliner Landesgruppe den Umzug nicht aus den laufenden Einkünften finanzieren. Unser Spendenaufruf hat im Umfeld der LW großen Erfolg gehabt. Wir werden darüber im nächsten "Mitteilungsblatt Nr. 95" berichten und die Spender nennen.

Weiterhin ist uns jede Spende willkommen. Hier noch einmal unsere Bankverbindung:
Postbank Berlin, IBAN DE26 1001 0010 0001 1991 01 BIC PBNKDEFF,
Landsmannschaft Westpreußen.

Reinhard M.W. Hanke und Dieter Kosbab

2) Studienfahrt in die Ukraine nach Lemberg und Czernowitz vom 23. bis 30. Juni 2014

Unsere Teilnehmerliste umfasst jetzt **17 Personen**, wir haben also die für die Kostendeckung erforderliche Mindestzahl erreicht. Wir können aber weiterhin Anmeldungen entgegennehmen. ►

Die Reise (ohne Flüge) kostet im Doppelzimmer EURO 809,00 für 8 Tage (zuzüglich Einzelzimmerzuschlag EURO 150,00), Halbpension, alle Eintritte und Führungen laut Programm, Beförderung mit modernem Bus/Kleinbus (abhängig von der Teilnehmerzahl):

zuzüglich HR-Flug über Wien, z.Z. EURO 156,00 + EURO 178,43 (Flughafengebühren). Für drei Plätze haben wir noch eine Option bis Mitte März 2014, danach kann der Flugpreis steigen.

Das Reiseprogramm erhalten Interessenten auf Anfrage!

Mit der Anmeldung ist eine Anzahlung von EURO 350,00 zu leisten.

Diejenigen, die sich diesen Bedingungen unterworfen haben, erhalten die Reisebestätigung und die weiteren Fristen (Restzahlung). Mit der Reisebestätigung sollte eine Reiserücktrittskostenversicherung abgeschlossen werden.

Das Konto der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin
bei der Postbank Berlin:
IBAN DE26 1001 0010 0001 1991 01 BIC PBNKDEFF
Stichwort: Lemberg 2014

Bitte, werben Sie in Ihrem Bekannten- und Freundeskreis!

Für die **Einreise in die Ukraine** benötigen Sie kein Visum, aber einen **Reisepass, der noch mindestens einen Monat über das Reiseende hinaus gültig ist** sowie den Nachweis einer **Reisekrankenversicherung** (Rücktransport eingeschlossen), **die in der Ukraine gültig sein muss**. Diese Versicherung kann nicht bei der Einreise abgeschlossen werden (Preisvergleich: www.reiseversicherung.com).

Mit freundlichen Grüßen

Reinhard M.W. Hanke

Unsere Reiseteilnehmer werden - soweit möglich - von Veranstaltungen zu unserem Reisegebiet unterrichtet. So geschehen auch für die Veranstaltung am Dienstag, dem 21.01.2014, mit Prof. Dr. Petro Rychlo von der Universität Czernowitz in der Buchhandlung ZAUBERBERG in der Bundesallee 133 (Ecke Kundrystraße), 12161 Berlin, am U-Bahnhof Friedrich-Wilhelm-Platz.

Einige Teilnehmer nahmen die Gelegenheit wahr, an der Veranstaltung teilzunehmen; sie wurden nicht enttäuscht (s. Bild unten):

Vortrag von Prof. Dr. Petro Rychlo (Czernowitz):
"Der leise, der deutsche, der schmerzliche Reim". Deutsch-jüdische Lyrik aus der Bukowina.
Eintritt € 5,00 / ermäßigt 3,00.



Der Zauberberg

Literarische Buchhandlung

Leiterin Natalia Liublina

Bundesallee 133, 12161 Berlin

Telefon 030.56 73 90 91, Telefax 030.56 73 90 89

info@der-zauberberg.eu www.der-zauberberg.eu



Prof. Dr. Petro Rychlo (Czernowitz) in der Buchhandlung ZAUBERBERG am 21.01.2014.

Aufnahme: Reinhard M.W. Hanke

[s. auch den Hinweis hier S. 20/21 zu Rose Ausländer, am So, 26.01.2014 in der URANIA](#)

3) 16.02.2014: Gemeinsame Kulturveranstaltung in der Faschingszeit

Wir bitten vor allem unsere Mitglieder sehr herzlich, sich für diese Veranstaltung umgehend, spätestens jedoch bis zum 10. Februar 2014, anzumelden. Es ist für uns alle die einzige Möglichkeit im Jahr gemeinsam zusammenzukommen und miteinander einen schönen Nachmittag zu erleben.

16. Februar 2014, ab 12 Uhr:

Ort: Restaurant „Stammhaus“, Rohrdamm 24b (Ecke Nonnendammallee),

Anmeldungen mit der Angabe des Mittagessens bis **spätestens 10.01.2014** bei den Kreisbetreuern bzw. bei Herrn Hanke (Fon: 030-215 54 53, Anrufannahmer) für das Bildungswerk. ▶

Emilie putzt weiter ...

Musik, Geschichten und Gedichte aus dem Berlin Ihrer Vorfahren, Eckensteher-Poesie, die besten Berliner Witze und Schimpfworte und "Zille sein Milieu", in der Rolle des Alt-Berliner Dienstmädchens Emilie vor Alles singt und spielt: Annette Ruprecht.

Nachrichten zu Westpreußen

(Alfred und Sibylle Dreher und die übrigen Westpreußen, die noch etwas zu sagen haben!)

**Kein Kostümszwang, aber herausragende Kostümierung wird belohnt!
Und es werden Gesangssolisten prämiert!
(Schlager, Volkslieder, Couplets u.a.m.)**

Kosten € 22,00 (Mittagessen, Kaffeegedeck, Programm).

Auswahl Mittagessen:

01. Schnitzel mit Mischgemüse/Salzkartoffeln
(+ € 2,- Zuzahlung, vor Ort zu bezahlen),
02. Putenfrikassee mit Reis,
03. Gr. Salatteller mit Thunfisch oder Schafskäse,
04. Kl. Gepökelttes Eisbein, Sauerkraut, Erbispüree,
Salzkartoffeln.

4) Gedenktage 2014 für das Gebiet Westpreußen

Diese von der Redaktion unseres Bundesorgans DER WESTPREUßE / Unser Danzig (DW) in der Ausgabe vom Januar 2014 veröffentlichte Liste erhebt nicht den Anspruch auf Vollständigkeit. Aufgenommen wurde die Jahre mit den Endungen 14, 39, 64 und 89, also 100er, 75er, 50er, und 25er Jahrestage, dazu 1934 (80 Jahre), 1944 (70 Jahre) und 1954 (60 Jahre). Die Redaktionen unseres Bundesorgans wie auch des AGOMWBW-Rundbriefes bittet ihre Leser, Fehler zu berichtigen und Ergänzungen mitzuteilen (DW Ruf: 02506-305 750, Fax: 02506-305 761).

Reinhard M.W. Hanke

100er-Jahrestage

- 1714 30.05. Andreas Schlüter, Bildhauer und Baumeister in St. Petersburg gestorben
- 1814 Theodor Gottlieb von Hippel wird Regierungspräsident in Marienwerder (bis 1823), er ist Verfasser des "Aufrufs an mein Volk" 1813
- 1814 30.01. Ferdinand Schichau in Elbing geboren, Ingenieur, Unternehmer
- 1814 Februar: Danzig wird wieder preußisch
- 1814 Westpreußen wird wieder preußisch
- 1914 01.08. Beginn des Ersten Weltkriegs
- 1914 26.-30.08. Schlacht bei Tannenberg
- 1914 26.09. Hermann Löns bei Reims gefallen, Dichter und Schriftsteller
- 1914 16.12. (12.01.?) Paul Felske in Marienburg gestorben, Verfasser des Westpreußenliedes



75er-Jahrestag

1139 Kulm wird als Burgbezirk erwähnt

1239 05.03. Hermann Balk in Würzburg gestorben, Landmeister des Deutschen Ordens in Preußen und Livland

1239 20.03. Hermann von Salza in Salerno gestorben, Hochmeister des Deutschen Ordens

1339 päpstlicher Prozess gegen den Deutschen Orden um den Besitz des Kulmer Landes

1639 20.08. Martin Opitz in Danzig gestorben, Dichter

1739 08.06. Daniel Gralath in Danzig geboren, Historiker, Rektor des Akademischen Gymnasiums

1939 Marie Gerbrandt in Berlin gestorben, Lehrerin und Schriftstellerin

1939 03.02. Agnes Harder in Berlin gestorben, Schriftstellerin

1939 31.03. Britisch-französische Garantieerklärung zur Unabhängigkeit Polens

1939 28.04. Deutsch-polnischer Nichtangriffspakt vom Deutschen Reich gekündigt

1939 14.05. Dr. Rupert Neudeck in Danzig geboren, Publizist, Gründer des Hilfswerks Cap Anamur

1939 01.09. Beginn des Zweiten Weltkriegs

1939 01.09. Friedrich Just bei Sienno erschossen, Pastor

1939 03.09. Bromberger Blutsonntag

1939 06.09. Julius Assmann auf dem Marsch nach Chodzen ermordet, Superintendent in Bromberg, Mitglied der Nationalversammlung (1919)

1939 ab 06.09. Vergeltungsaktionen gegen polnische Bevölkerung durch SS und Sondergerichte

1939 09.09. Siegfried Staemmler bei Lowitsch erschossen, Bromberger Arzt

1939 03.10. Heinrich Sahm in Oslo gestorben, Oberbürgermeister von Danzig (1919-1930)

50er-Jahrestage

1664 20.05. Andreas Schlüter in Danzig geboren, Bildhauer und Baumeister

1864 24.03. Agnes Harder in Königsberg geboren, Schriftstellerin

1864 27.03. Arthur Brausewetter in Stettin geboren, Theologe, Schriftsteller

1864 25.06. Walter Nernst in Briesen geboren, Physiker, 1920 Nobelpreis für Chemie, 1921 verliehen „als Anerkennung für seine thermochemischen Arbeiten“ (III. Hauptsatz)

1964 15.03. Dr. Carl Maria Splett in Düsseldorf gestorben, Bischof von Danzig (1938-1964)

25er-Jahrestage

1689 26.11. Johann Jakob Mascov in Danzig geboren, Historiker

1689 04.12. Gottfried Lengnich in Danzig geboren, Jurist, Geschichtsschreiber, Danziger Syndikus

1789 28.01. Matthäus Deisch in Danzig geboren, Kupferstecher, Verleger

1889 01.05. Ottomar Schreiber in Marienburg geboren, Vertriebenenpolitiker, Sprecher der Landsmannschaft Ostpreußen

80 Jahre

1934 26.01. Deutsch-polnischer Nichtangriffspakt unterzeichnet

1934 02.08. Paul von Beneckendorff und von Hindenburg auf Gut Neudeck gestorben, Reichspräsident

70 Jahre

1944 20.07. Attentat auf Adolf Hitler

1944 30.11. Max Halbe in Burg bei Neuötting/Obb. Gestorben, Schriftsteller, Dramatiker

60 Jahre

1954 14.05. General Heinz Guderian in Schwangau gestorben, Chef des Generalstabes des Heeres

1954 15.12. Berthold Hellingrath in Hannover gestorben, Radierer, Maler



111 Jahre

1903 15.03. Gustav Radde in Tiflis gestorben, Naturforscher, Geograph

222 Jahre

1792 06.11. Karl Friedrich Abramowski in Elbing geboren, dort Landrat

666 Jahre

1348 Schlochau erhält (Kulmer) Stadtrecht

1348 Preußisch Stargard erhält (Kulmer) Stadtrecht

777 Jahre

1237 Gründung von Ordensburg und Stadt Elbing

5) An der Wiege der österr. Sozialdemokraten stand der Prager

Victor Adler. Vor 125 Jahren – am 11.1.1889 – gründete er in Hainfeld die Partei

Vom 30. Dezember 1888 bis 1. Jänner 1889 trafen sich rund hundert Arbeitervertreter im Gasthaus „Zum Goldenen Löwen“ zum Einigungsparteitag in Hainfeld (NÖ). Dort wurde das von Adler verfasste Parteiprogramm beschlossen – und die Sozialdemokratische Arbeiterpartei vom Armenarzt und Journalist Victor Adler gegründet.

Als die Partei 1934 im Ständestaat verboten wurde ging der wesentliche Teil der Parteiführung nach Brünn (ČSR) ins Exil. Der Südmährer Karl Renner und Seitz blieben und wurden verhaftet.

Nach dem 2. Weltkrieg in den 1970er-Jahren gelang es Bruno Kreisky, dessen Familie ihre Wurzeln in Südmähren hatte, drei Mal eine absolute Stimmenmehrheit für die SPÖ zu erreichen.

Victor Adler, *1852 Prag, † 1918 Wien. Der Arzt und Journalist entstammte einer jüdischen Kaufmannsfamilie in Prag. Von der deutschnationalen Bewegung kommend, wurde der Armenarzt in Wien Begründer der österreichischen Sozialdemokratie. Er rief die Wochenzeitschrift „Gleichheit“ und die „Arbeiter-Zeitung“ ins Leben; diese betreute er von 1889 bis 1918 als Hauptschriftleiter. Seit 1905 Abgeordneter, war er im Weltkrieg ein Befürworter des Verteidigungskrieges, ebenso 1918 des Anschlusses Deutschösterreichs und des Sudetenlandes an Deutschland. Kurz vor seinem Tode wurde er noch zum Staatssekretär des Äußeren der Republik Österreich ernannt. Seine „Aufsätze, Reden und Briefe“ erschienen in 10 Bänden, ebenso sein „Briefwechsel mit August Bebel und Karl Kautsky“.

Sein Sohn, Friedrich Adler, 1879 – 1960, hatte in der Schweiz Kontakte mit russischen Revolutionären und wurde nach der Rückkehr nach Österreich (1911) Vertreter der sozialistischen Linken und Schriftleiter der Zeitschrift „Mein Kampf“. 1916 erschoss er den Ministerpräsidenten Stürgkh, wurde zum Tode verurteilt, aber 1918 von Kaiser Karl begnadigt. Er war darauf Sekretär der Internationalen Sozialistischen Arbeiterparteien. Adler veröffentlichte Memoiren und politische Schriften.

Wien, am 13. Jänner 2014

Informieren Sie sich auch im Internet unter <http://hausderheimat.npage.de/>



Sudetendeutscher Pressedienst (SdP)

Redaktion, Herausgeber, Medieninhaber:
Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)
Bundespressereferat: A-1030 Wien, Steingasse 25
Telefon: 01/ 718 59 19 * Fax: 01/ 718 59 23
E-Mail: pressedienst@sudeten.at
www.sudeten.at

6) Neuer Bundesbeauftragter für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten



Hartmut Koschyk.
Aufnahme: Dt. Bundestag

Die deutsche Bundesregierung hat kürzlich Hartmut Koschyk zum neuen Beauftragten für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten berufen. Dazu erklärt der Vorsitzende der Gruppe der Vertriebenen, Aussiedler und deutschen Minderheiten der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, Klaus Brähmig:

„Die CDU/CSU-Bundestagsfraktion begrüßt außerordentlich die Berufung von Hartmut Koschyk zum neuen Beauftragten der Bundesregierung für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten.

Koschyk ist durch seine früheren Tätigkeiten als Generalsekretär des Bundes der Vertriebenen und Vorsitzender der Arbeitsgruppe "Vertriebene und Flüchtlinge" der CDU/CSU-Bundestagsfraktion sowie seine jetzige Position als Bundesvorsitzender des Vereins für Deutsche Kulturbeziehungen im Ausland bestens für dieses Amt geeignet.

Die Union bekennt sich ausdrücklich zu den Aussiedlern und deutschen Minderheiten in Osteuropa, hat deshalb im Koalitionsvertrag zentrale Anliegen dieser relevanten Bevölkerungsgruppen festgeschrieben und sichert dem neuen Beauftragten die volle Unterstützung bei seiner wichtigen Aufgabe zu.

Denn der Beauftragte ist für die Spätaussiedler zentraler Ansprechpartner auf Bundesebene und verantwortlich für die Koordination des Aufnahmeverfahrens und der



Integrationsmaßnahmen mit Bund, Ländern und Gemeinden sowie der im Eingliederungsbereich tätigen Kirchen, Wohlfahrtsverbände und gesellschaftlichen Gruppen. Zusätzlich betreut er die in den Herkunftsgebieten der Aussiedler verbliebenen Deutschen, koordiniert die Maßnahmen der Hilfenpolitik und übernimmt den Co-Vorsitz der bestehenden Regierungskommissionen zu Angelegenheiten der deutschen Minderheiten.

Die CDU/CSU-Bundestagsfraktion dankt seinem Vorgänger Christoph Bergner für dessen Engagement und insbesondere seine persönliche Unterstützung bei der Verankerung des Schwerpunktes deutsche Minderheiten in der Fraktion.“

Wien, am 14. Jänner 2014

Informieren Sie sich auch im Internet unter <http://hausderheimat.npage.de/>

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP)

Redaktion, Herausgeber, Medieninhaber:

Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)

Bundespressereferat: A-1030 Wien, Steingasse 25

*Telefon: 01/ 718 59 19 * Fax: 01/ 718 59 23*

E-Mail: pressedienst@sudeten.at

www.sudeten.at

7) Genozid-Leugnung

„Ein verheerendes Signal für die europäische Werteordnung“, so kommentiert der Zentralrat der Armenier in Deutschland (ZAD) das jüngste Urteil des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte, mit dem die Leugnung des türkischen Völkermords an den Armeniern im Jahre 1915 dem Recht auf freie Meinungsäußerung untergeordnet wird. Der zentrale Kern der Menschenrechte, so der ZAD, werde verletzt, wenn die Würde des Menschen nicht mehr als unantastbar geschützt, sondern der Beliebigkeit politischer Populisten ausgeliefert werde. „Wenn die Opfer eines Völkermords unter dem Deckmantel der freien Meinungsäußerung verleumdet und verleugnet werden dürfen, müssen wir tiefgreifende Zweifel an der Gültigkeit eines europäischen Wertekanons anmelden“, so der Vorstand des ZAD.

Den Holocaust an den Armeniern und anderen ethnischen und religiösen Minderheiten im osmanischen Reich zu leugnen, bedeute, die Würde von über drei Millionen Ermordeten und von Hunderttausenden Flüchtlingen und Vertriebenen zu leugnen. Und bedeute zudem eine tiefe Verletzung der Würde der nachfolgenden Generationen, die dem Genozid entkommen und in die Diaspora geflohen sind – in die europäische Diaspora, deren Rechtsprechung nun offenbar dem verbreiteten politischen Opportunismus nachgebe, mit dem die Europäische Union der Türkei im Rahmen der Beitrittsverhandlungen eine hinterhältige historische Lüge zuzugestehen bereit scheint. Indirekt, so interpretiert der ZAD das Urteil, spricht das Gericht damit die Anerkennung und Legitimation von Völkermord als zulässiges Mittel der Politik aus.

Nun rächt sich, zieht der ZAD ein Fazit, dass das deutsche Parlament vor acht Jahren zwar den Genozid an den Armeniern inhaltlich anerkannt, dabei aber mit Rücksicht auf die Türkei den einzig juristisch korrekten Begriff – „Völkermord“ – peinlichst vermieden habe. „Inzwischen“, so der ZAD, „ist auch die deutsche Politik wieder weit hinter die Beschlüsse des Bundestags von 2005 zurück gefallen.“



Der ZAD fordert seit vielen Jahren die förmliche Anerkennung des Völkermords an den Armeniern durch den deutschen Gesetzgeber, die Aufnahme des Themas Völkermord in den europäischen Wertekanon und damit in die Bildungsinhalte deutscher Schul- und Lehrbücher.

Vorstand des Zentralrats der Armenier in Deutschland

www.zentralrat.org

e-mail: vorstand@zentralrat.org

Wien/Frankfurt am Main, am 14. Jänner 2014

Informieren Sie sich auch im Internet unter <http://hausderheimat.npage.de>

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP)

Redaktion, Herausgeber, Medieninhaber:

Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)

Bundespressereferat: A-1030 Wien, Steingasse 25

*Telefon: 01/ 718 59 19 * Fax: 01/ 718 59 23*

E-Mail: pressedienst@sudeten.at

www.sudeten.at

8) Ostschicksal als Aufgabe

Die Zukunft Europas wird gekennzeichnet durch das Verlassen des bislang herrschenden hegemonialen Gedankens. Die letzte versuchte Verwirklichung in der weltrevolutionären Bewegung des Marxismus – Leninismus im Aufeinandertreffen des europäisch hegemonialen deutschen Nationalsozialismus wurde im Chaos zu Grabe getragen, nachdem im Zeichen der Gegenreformation schon Spanien und später in der Folge der französischen Revolution der napoleonische Versuch gescheitert waren.

Allen diesen Aufbrüchen war der politische Wille, Europa unter der Führung einer Nation als Einheit zu formen Pate gestanden. Die Folge war die Entkräftung eines Kontinents, der in der Zersplitterung gegenüber den seit Ende des II. Weltkriegs etablierten Großmächten, den USA, Russland und China, politisch bedeutungslos wurde.

In den neuen globalen Größenverhältnissen ist jede dieser einst bestimmenden europäischen Nationalstaaten wirkungslos geworden, sodass eine so begrenzte Rivalität jetzt sinnlos geworden ist. Das haben heute die einst großen Kontinentalmächte erkannt, wenn auch die Form zu einer gültigen überzeugenden Einheit noch aussteht.

Gesucht ist die Struktur, die nun die Gefahr eines neuen Zentralismus vermeidet und ein gemeinsames Handeln in Regionen gleicher Voraussetzungen und Interessenlage ermöglicht. Grundlage und Ziel für solche Wirtschafts- und Lebensformen ist der zu weckende Wille fördernder Tätigkeit, wie er der mittelalterlichen Ostbesiedlung (mit der verbindenden Begleitung der Christianisierung) zugrundelag.

Nicht der Gedanke der Nationalisierung beflügelte das Wollen der Neusiedler, sondern der Einsatz ihrer Fähigkeiten zur Entwicklung des Raums zum Nutzen Aller, sodass bis heute die Eigenart der Völker erhalten geblieben ist.

An dieser Stelle setzt die Überlegung zur Wiederbesiedlung in unserer Zeit an. Voraussetzung ist die Bewertung dessen, was zur Entwicklung der europäischen Nationalstaaten geführt hat und das Ende im „größten Vertreibungsgeschehen der Menschheitsgeschichte“ fand (Resolution USA-Repräsentantenhaus 1998).



Die Rückkehr der Vertriebenen – auch der emigrierten Gruppen anderer Völker als der Deutschen – in ihre ostmitteleuropäische Heimat erfordert einen Wendepunkt der Weltgeschichte. Das mit dem Ende des Mittelalters in Nationalstaaten zerfallene Europa erhält sich seit ca. 1500 nur durch ein System des Gleichgewichts einander beobachtender Mächte. Mit der Entdeckung der überseeischen Länder war der Schwerpunkt der Weltgeschichte auf den Atlantik verlegt worden. Die Reichtümer der Welt waren nun Ziel für die angrenzenden Staaten Spanien, Frankreich und England geworden, die ihr Hegemonialstreben begründeten.

Mitteleuropa war in das Brackwasser der Geschichte zurückgefallen.

Die große deutsche Ostsiedlungsbewegung von 850 bis 1850 ist im innersten Wesen etwas völlig anderes als Machtstreben um deutsche Positionen gewesen und hat ihre große Leistung in der Entwicklung und Förderung der weiten kontinentalen Räume gesehen.

Die dabei berührten Völkerschaften sind nicht Gegner sondern Partner geworden und bewahrten ihre Eigentümlichkeit über die Zeiten.

War die Entstehung der westeuropäischen Nationalstaaten ein Ergebnis des aus Übersee hereinströmenden Reichtums, wurde Mitteleuropa zum Nebenschauplatz, der aber im nationalen Erwachen aller hier wohnenden Völker explosive Energien weckte. Das führte zur Zersplitterung der alten dynastischen Reiche Ostmitteleuropas und ließ die Industriebildung der späten Nationalstaaten Deutschland und Italien als Gegnerschaft erscheinen.

Der Versuch der österreichisch-ungarischen Monarchie, die Gegensätze im leidenschaftlichen Ringen der verschiedenen Sprachnationen um das Selbstbestimmungsrecht zu begrenzen, konnte den Nationalitätenkonflikt nicht glaubhaft überwinden.

Hier sind bereits die Ursprünge der Vertreibung der Deutschen des Ostens zu erblicken, wie es 1848 der panslawistische Kongress der österreichischen Länder in Prag als Zukunftsmöglichkeit erkennen ließ. Der dann nach zwei Weltkriegen Wirklichkeit gewordene Ausbruch von Haß der sich unterdrückt fühlenden Nationalitäten in der kollektiv hemmungslosen Vertreibung, Beraubung und Entrechtung (Art. 115 der Beneš-Dekrete) aller ca. 15 Millionen Deutschen des Ostens, mit über 2 Mill. Todesopfern, gibt den Vertriebenen aber auch Chancen:

Zur Wiederentdeckung der tieferen Schichten und Quellgründe des nationalen Daseins und seiner Aufgaben durch den Wegfall des verengenden Volkstumskampfes zeigt sich ein Weg der Selbsterfahrung und gerechter Bewertung. Es kann auch einen Weg weisen zu einem regionalen Bewusstsein für das Zusammenwirken gemeinsamer Interessen ohne einseitige Vorbehalte. (s. Charta der Vertriebenen v. 5. August und Wiesbadener Abkommen v. 4. Aug.1950)

Die Aufgabe einer Wiederbesiedlung stellt sich freilich nicht mehr der Vertriebenen-Generation, die dies als Genugtuung für das Erlittene erleben könnte. Für Nachgeborene erschließt sich das Thema auch nicht als Rückgewinn von Heimat, die sie ja im Exilland der Eltern und Großeltern neu erworben haben. Wenn es als Aufgabe gesehen werden kann, das bedeutende ostdeutsche Erbe nicht der Vergessenheit anheimfallen zu lassen, es für die Zukunft zu retten, so geht es im Ursprung um die Wahrung der Lebenszusammenhänge und der Kenntnis der Bedingungen des Ostens.

Die junge Generation muss sich aufgerufen sehen, als Forscher und Kenner des Ostens zu wirken. Es geht nicht um die Pflege der Vergangenheit, wie es die Vertriebenenverbände auch mit Recht betreiben.

Die inzwischen tätigen Einrichtungen zum Studium des Ostens können bei entsprechender Außenwirkung Nachwuchskräfte anziehen, die den Osten als Zukunftsaufgabe sehen.

Das Zusammenwirken, das sich heute bereits wirtschaftlich manifestiert, wird aber umfassend und unbefangener vorankommen, wenn die Altlasten aus unseliger Vertreibungszeit erkannt und anerkannt werden und eine Wiedergutmachung erfahren.



Dann erst wird es wieder möglich, unbelastet miteinander zu verkehren, was schon jetzt die Jugend beider Seiten hoffnungsvoll erwarten lässt. Nicht Vorwürfe sind dann Grundlage des Gesprächs, sondern Anerkennung der geistig-kulturellen Leistungen und Gemeinsamkeiten, die aus einem gesunden nationalen Bewusstsein erwachsen.

Wenn von Wiederbesiedlung gesprochen wird, so liegt dies für eine neue Generation zunächst von neuem in der Aufgabe des Austauschs und der Kenntnis, um zukunftsbeständig zu sein. Überschaubarkeit ist dabei die Vorbedingung dauerhaften Vertrauens und Entwicklung.

In der Form regionaler Zusammenschlüsse, wie es in verschiedenen Regionen Europas schon erprobt wird, stellen nationale Egoismen noch schwerwiegende Hemmnisse dar. Regional unangepasster Zentralismus wird aber immer mehr erfahrbar, sodass das Modell der Schweiz gleichberechtigter Regionen verschiedener nationaler Zugehörigkeit für eine künftige europäische Ordnung ins Blickfeld einer Erneuerung rückt. Hier bedeutet Nationales nicht mehr Gefährdung, sondern befriedende gegenseitige Förderung.

Auf die hier besprochenen Beziehungen zu einem gefährdeten Osten zeichnet sich, bei beiderseits gutem Willen, ein möglicher Neubeginn des Ausgleichs in Frieden und Freiheit ab. Gemessen wird dies am Wahrheitswillen der Beteiligten.

E.E. Korkisch

Quellen:

- Leopold Kohr, Die überentwickelten Nationen, Salzburg 1983
- Wilhelm Kuhn, Berlin, Deutschland und die Konföderation, Nürnberg 1961
- Eugen Lemberg, Völker und Volksgruppen im Exil, München 1954
- Frederic Vester, Unsere Welt – ein vernetztes System, München 1987
- Christian Wüst, Regionalismus – die Region als Raum und Gedanke, Freising 1997
- E.E.Korkisch, Von der Bedeutung des Regionalen in Raumordnung, Städtebau und Hochbau, Freising 1997

Wien, am 15. Jänner 2014

Informieren Sie sich auch im Internet unter <http://hausderheimat.npage.de/>

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP)

Redaktion, Herausgeber, Medieninhaber:

Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)

Bundespressereferat: A-1030 Wien, Steingasse 25

*Telefon: 01/ 718 59 19 * Fax: 01/ 718 59 23*

E-Mail: pressedienst@sudeten.at

www.sudeten.at

9) Tschechischer Staat verkauft ehemaliges deutsches Dorf bei Aussig a.d.Elbe/Ústí nad Labem

Wie Radio Prag berichtete, bietet der tschechische Staat die zerstörte Gemeinde Wittine/Vitín; unweit von Kleinpriesen/Malé Březno, im Landkreis Aussig/Ústí zum Verkauf an.

Das Dorf wurde einst von Deutschen bewohnt, die nach dem Zweiten Weltkrieg von hier vertrieben wurden. Ihre Gehöfte wurden anschließend eine Zeitlang von der tschechoslowakischen Armee des Generals Ludvík Svoboda genutzt, danach aber dem Verfall preisgegeben.

In dem Ort, in dem damals viele Zwetschken- und Birnbäume blühten, stehen heute nur noch Ruinen.



Die für die Liegenschaft zuständige Verwaltungsbehörde bietet jetzt einige hundert Quadratmeter des Grundstücks, auf dem Wittine stand, für einen Kaufpreis von umgerechnet 14.600 Euro an.

Die Bewerbungsfrist läuft bis Ende Jänner. Eine Neubebauung der Ortschaft gilt jedoch als unwahrscheinlich, da sie inmitten des Naturschutzgebiets Böhmisches Mittelgebirge liegt. Das strenge Naturschutzgesetz verbietet tiefere Eingriffe in die Landschaft.

Quelle: Radio Prag Newsletter - 18.01.2014

Dazu meint der Bundesobmann der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Österreich (SLÖ) Gerhard Zeihsel, dass der Hehlerpreis zumindest für das im Aufbau befindliche „Museum der Deutschen in der Tschechischen Republik“ vom Collegium Bohemicum in Aussig fließen sollte, wo hoffentlich die Verbrechen an der sudetendeutschen Bevölkerung 1945/46 – nach dem Ende des 2. Weltkrieges – dokumentiert werden sollten. Gerade das Massaker auf der Beneš-Brücke in Aussig am 31. Juli 1945 verlangt danach.

Unmittelbar nach einer Explosion in einem Munitionsdepot kurz nach 15.30 Uhr begannen Gewaltexzesse gegen die deutsche Bevölkerung der Stadt. Der Gewaltausbruch war bestens vorbereitet und stand im Zusammenhang mit der Potsdamer Konferenz der alliierten Siegermächte, die kurz vor dem Abschluß stand: Die tschechoslowakische Regierung schob die Schuld an dem so offensichtlich von ihr selbst organisierten Gemetzel den Sudetendeutschen zu und verlangte deswegen von den Alliierten die Zustimmung zu einer schnelleren Vertreibung.

Das Wissen um die Hintergründe, den Verlauf und die Folgen dieses Massakers hat in den vergangenen Jahren – auch durch die Arbeiten tschechischer Autoren – deutlich zugenommen. So wurde das Massaker vermutlich von demselben Mann vorbereitet, der auch den Brünner Todesmarsch organisiert hat, Stabskapitän Bedrich Pokorny, einem vormaligen Gestapo-Spitzel. Die beiden größten an den Sudetendeutschen begangenen Verbrechen wurden also anscheinend von derselben Person organisiert.

Aufgrund der damals herrschenden wirren Verhältnisse läßt sich die Zahl der unschuldigen Opfer nur schätzen, halbwegs verlässliche Angaben schwanken zwischen 800 und 2000 Toten.

Den Forschungsstand von 2001 gibt das Buch von Dr. Otfried Pustejovsky "Die Konferenz von Potsdam und das Massaker von Aussig am 31. Juli 1945" wieder.

Wien, am 21. Jänner 2014

Informieren Sie sich auch im Internet unter <http://hausderheimat.npage.de/>

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP)

Redaktion, Herausgeber, Medieninhaber:

Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)

Bundespressereferat: A-1030 Wien, Steingasse 25

*Telefon: 01/ 718 59 19 * Fax: 01/ 718 59 23*

E-Mail: pressedienst@sudeten.at

www.sudeten.at



zu B. Nächste Vortragsveranstaltungen

1) Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin

Mitglied im Dachverband Steglitz-Zehlendorfer Seniorenvereinigungen
Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.

Postfach 30 2924 (Hanke)
D - 10730 Berlin
Konto Nr. IBAN DE 39
100100100065004109
Postbank Berlin

Tel.: 030/215 54 53 (Hanke)
Fax: 030-2191 3077
www.ostmitteleuropa.de
post@ostmitteleuropa.de
29.12.2013/Hk/Jö

390 **Freitag** 14. Februar 2014, 19.00 Uhr
Thema **Die Anfänge der Eisenbahn in Russland im Spiegel der Literatur.**
Referent Ole Christian K r ö n i n g M.A., Berlin

O r t: Bürgertreff im S-Bahnhof Berlin-Lichterfelde West,
Hans-Sachs-Straße 4 D, 12205 Berlin
Fahrverbindungen: S-Bahn, Busse M11, X11, M48, 101 u. 188.

Die Eisenbahn griff seit etwa der Mitte des 19. Jahrhunderts – auch in Russland – massiv in die Lebens- und Erfahrungswelten der Menschen ein und wurde zu einem Wegbereiter und Sinnbild der Moderne. Die technische Innovation hatte auch kulturelle Auswirkungen. Die Literatur etwa griff Eisenbahnerfahrungen auf und verarbeitete sie zu teilweise sehr prägnanten Darstellungen der Eisenbahn, die auch allgemeine Vorstellungswelten, das Imaginäre der Eisenbahn, prägen konnten. Im Vortrag sollen Bilder der Eisenbahn, wie sie die russische Literatur entwarf, auch im Kontext geschichtlicher Entwicklungen und sie begleitender Diskurse beleuchtet werden. Die Darstellungen sind in der Anfangszeit oft von extremen und gegensätzlichen Wertungen bestimmt: Sie erzählen von utopischen Fortschrittserwartungen wie von apokalyptischen Endzeitvisionen; vom todbringenden Potential der Maschinen (etwa beim Tod Anna Kareninas) und von Aufbrüchen und Glückserfahrungen. Sehr früh werden einmal in die Literaturtradition eingegangene Bilder der Eisenbahn auch zum Gegenstand parodistischer Texte.

Ole Christian K r ö n i n g , geb. 1971, studierte Slawistik und Osteuropäische Geschichte in Berlin. Längere Aufenthalte in Moskau. Magisterarbeit zum Motiv der Eisenbahn in der russischen Literatur (2007). Arbeitet derzeit an einem darauf aufbauenden Promotionsvorhaben. Wiss. Mitarbeiter im Osteuropa Zentrum Berlin.

Eintritt frei!

Mitgliedsbeitrag 25,00 €/Jahr
Ehepaare 40,00 €, weitere Ermäßigungen möglich



2) Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg in der Landsmannschaft Westpreußen e.V., Berlin Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.

www.westpreußen-berlin.de

1. Vorsitzender: Diplom-Geograph Reinhard M.W. Hanke
Brieffach 30 2924, 10730 Berlin
Fon: 030-215 54 53, Fax: 030-21 91 3077
westpreussenberlin@gmail.com

Postbank Berlin
IBAN DE 26 1001 0010 0001 1991 01
BIC PBNKDEFF

03. Januar 2014 Hk

254 **Montag** 17. Februar 2014, 18.30 Uhr
 Thema **Zur Geschichte der Kaschuben.** (Medien).
 Referent Roland Borchers M.A., Berlin

Ort der Veranstaltung: Hohenzollerndamm 177, 10713 Berlin-Wilmersdorf, Großer Saal im Theater-Coupé. **Fahrverbindungen:** U-Bahn Fehrbelliner Platz.

Die Kaschuben sind ein westslawisches Volk, das aus den Pomoranen hervorging und im nördlichen Westpreußen und im östlichen Hinterpommern zu Hause ist. Es handelt sich vor allem um ein Volk der Bauern, Landarbeiter und Fischer, im Deutschen hatte der Begriff „Kaschube“ eine deutlich pejorative Bedeutung. Bis zum Ende des 19. Jahrhunderts germanisierten sich viele Kaschuben, im 20. Jahrhundert folgte eine starke Polonisierung, die Kaschuben sind als selbstständiges Volk nahezu verschwunden. Nichtsdestotrotz erleben die Kaschuben seit 1989 ein starkes Revival und sind ein wichtiges Element der Vermarktung der Region.

Roland Borchers, Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Osteuropa-Institut der Freien Universität Berlin. Studium der Geschichte und Polonistik in Berlin, Wien und Warschau, Magisterarbeit zum Thema des Vortrags. Zahlreiche Publikationen zur Geschichte der Deutschen in Westpreußen und der Kaschubei, Zeitzeugeninterviews, Seminar und Exkursion mit Studierenden in die Region. Koordinator des Forschungsprojektes „Erinnerung und Identität in der Kaschubei“, finanziert vom Bundesbeauftragten für Kultur und Medien.

Eintritt frei !

Werden Sie Mitglied in der Landsmannschaft Westpreußen e.V., Westpreußisches Bildungswerk: Beitrag EURO 35,- usw. / Person/ Jahr (Sondermitgliedschaft für AGOM: EURO 15,00 Pers. / Jahr). Sie unterstützen damit ein wichtiges Anliegen der ostdeutschen Kulturarbeit und gewinnen günstigere Teilnahme an unseren Tages- und Studienfahrten und sonstigen Veranstaltungen.



3) Berliner Frauengruppe im Bund der Vertriebenen

Dienstag, 25. Februar 2014, 14.30 Uhr:

Wir sprechen über "Das Leben von Leo Slezak".

Er war einer der größten Tenöre und stammt aus Mährisch Schönberg (Sudetenland). Er trat in der Berliner Oper auf und hatte Gastspiele in Europa, Nord- und Südamerika. Gustav Mahler holte ihn an die Wiener Staatsoper.

Die Veranstaltungen der Berliner Frauengruppe im BdV finden jeden 4. Dienstag im Monat, um 14.30 Uhr, in den Räumen des Hauses der Volkssolidarität, Torstraße 203-205, 10115 Berlin, statt (Leitung: Frau Dr. Kiesewetter-Giese, (Ruf: 030-229 95 75).

Nächste Termine: 25.03., 22.04., 27.05. und 24.06.2014.

4) Mittwoch, 29. Januar 2014, 18:00 Uhr

Jan M. Piskorski: Die Verjagten.

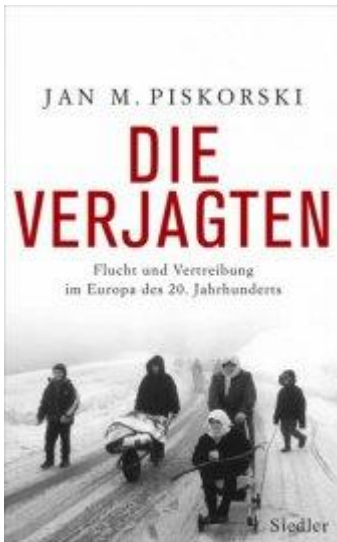
Buchvorstellung: Flucht und Vertreibung im Europa des 20. Jahrhunderts

Ort: Haus der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte
Am Neuen Markt 9
14467 Potsdam
Barrierefrei



Das 20. Jahrhundert wird auch als Zeitalter der Vertreibungen bezeichnet. Durch Europa strömten bereits um den Ersten Weltkrieg Wellen von Menschen, die vor ethnischen Verfolgungen flohen. Am Ende des Jahrhunderts wurden Zwangsmigrationen vor allem durch den Zusammenbruch des kommunistischen Systems ausgelöst.





Jan M. Piskorski legt mit seinem preisgekrönten und auf breiter Quellen- und Literaturlbasis geschriebenen [Buch](#) die erste europäische Geschichte des Zeitalters der Vertreibungen vor. Er spricht vom Exodus der Serben 1915, von den sowjetischen Deportationen der 1930er- und 1940er-Jahre, den Vertreibungen aus den ehemaligen deutschen Ostgebieten, von der Evakuierung von Kindern aus dem von Bombenangriffen bedrohten London, von der Flucht der Italiener aus Istrien nach dem Krieg und schließlich vom Zerfall Jugoslawiens am Ende des 20. Jahrhunderts. Ein leidenschaftliches, mahnendes, mitunter auch provokantes Buch, das man nicht unberührt aus der Hand legt.

Der Autor

Jan M. Piskorski, geb. 1956 in Szczecin, ist einer der profiliertesten polnischen Historiker. Er ist Professor für Vergleichende Geschichte Europas an der Universität Stettin. Gastprofessuren führten ihn u. a. nach Mainz, Halle (Saale) und Osnabrück.

Eintritt: € 5,00 / 3,00 ermäßigt

Eine Veranstaltung des Deutschen Kulturforums östliches Europa in Zusammenarbeit mit dem [Haus der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte](#)

5) 19. Februar 2014, 17:30 Uhr

Das Banat. Bunte Vielfalt zwischen Donau und Karpaten

Ort der Veranstaltung:
Botschaft von Rumänien
Dorotheenstrasse 62–66
10117 Berlin





Das Nationaltheater in Temeschburg/Timișoara/Temesvar

Foto: © Deutsches Kulturforum östliches Europa, Andreea Tîrziu

Das Banat, heute überwiegend in Rumänien, teilweise in Serbien und Ungarn gelegen, ist eine Region mit reicher Tradition. Das benachbarte Banater Bergland zeichnet sich durch reiche Erzvorkommen aus. Im 16. Jahrhundert fiel das Banat an das Osmanische Reich, unter dessen Herrschaft es bis 1716 blieb, als es von den Habsburgern als neuen Landesherren planmäßig als Musterland besiedelt und aufgebaut wurde. Verschiedene Völker haben hier ihre Heimat gefunden – Rumänen, Deutsche (»Schwaben«), Ungarn, Serben u.a. – und die regionaltypische sprachliche und kulturelle Vielfalt begründet.

Ein bis heute sichtbarer Ausdruck dieser Gestaltung war der österreichisch geprägte Barock. Die kulturelle und künstlerische Übernahme dieser Formenwelt wird in dem Buch [Barock im Banat](#) von Prof. Dr. Rodica Vârtăciu erstmals umfassend in ihren vielfältigen Ausdrucksformen und Auswirkungen dargestellt.

Während des Themenabends werden die Ergebnisse einer deutsch-rumänischen Jugendbegegnung vorgestellt, die unter dem Motto »Banat heute« steht. Im Februar 2014 treffen sich die Schüler aus Temeschburg/Timișoara/Temesvar und Reschitz/ Reșița mit jungen Vertretern der Banater Schwaben aus Deutschland in Potsdam und tauschen sich über Heimat und Identität aus. Ihre Eindrücke sowie eine darauf aufbauende Fotoausstellung zum Banat werden von den Teilnehmern präsentiert.

Programm

Begrüßung

- Dr. Lazăr Comănescu | Botschafter von Rumänien in der Bundesrepublik Deutschland
- Dr. Harald Roth | Direktor des Deutschen Kulturforums östliches Europa, Potsdam

Vorträge, Diskussionen

Banat. Eine landeskundliche Einführung

Ernst Meinhardt | Redakteur der Deutschen Welle, Berlin



Einführung zu Wettbewerb und Workshop

Corina Ostafi | Stipendiatin des bpb-Programms »Europa gestalten – politische Bildung in Aktion«

Vorstellung der Schülerbeiträge

Gespräch über »Barock im Banat«

- Prof. Dr. Rodica Vârtaciu | Kunsthistorikerin, Temeswar/Timișoara
- Dr. Robert Born | wissenschaftlicher Mitarbeiter am Geisteswissenschaftlichen Zentrum Geschichte und Kultur Ostmitteleuropas (GWZO) in Leipzig

Während der Veranstaltung wird die Ausstellung »Das Banat. Eine Reise nach Europa« gezeigt. Kuratorin ist Dr. Swantje Volkmann, [Kulturreferentin für Südosteuropa am Donauschwäbischen Zentralmuseum](#) in Ulm, die auch bei der Konzeption des Workshops mitwirkte.

Betreut und konzipiert werden Thementag und Jugendbegegnung von Corina Ostafi in Zusammenarbeit mit dem Kulturforum, wo Frau Ostafi im Rahmen des Programms »Europa gestalten – politische Bildung in Aktion« der Bundeszentrale für politische Bildung ihre Projektidee umsetzen konnte.

Eine Veranstaltung des Deutschen Kulturforums östliches Europa in Zusammenarbeit mit der [Bundeszentrale für politische Bildung](#), der [Robert Bosch Stiftung](#), der [Botschaft von Rumänien](#), [Kulturreferentin für Südosteuropa am Donauschwäbischen Zentralmuseum](#) in Ulm, der [Landmannschaft Banater Schwaben e.V.](#) und dem [Verlag Schnell & Steiner](#)

[Jetzt anmelden](#)



URANIA Berlin e. V., An der Urania 17, 10787 Berlin

kontakt@urania-berlin.de

www.uraniamuseum.de

Ruf: 030-218 90 91

Fax: 030-211 03 98

6) Sonntag, 26.01.2014, 10.30 Uhr

***Philosophisches Café - Gottlose Mystik in der modernen Literatur I
Gesprächsreihe***

- Prof. Dr. Lutz von Werder, Philosoph, Träger Deutscher Biografie-Preis 2010, Berlin



Himmel und Erde umarmen - Rose Ausländer

Rose Ausländer ist eine Anhängerin der Mystik Constantin Brunners, der Spinozas Pantheismus neu formulierte. Sie wird zu einer der größten deutschen Lyrikerinnen die, wie auch Paul Celan, in ihren Gedichten das große Trauma des Holocaust bewältigt, wo kein Gott half und kein Bund mit dem Himmel wirkte. Sie setzt auf das mystische Wort, das vom Ein- und Ausatmen spricht und von der Nacht der Schöpfung. Mit ihren "Traumworten" und ihrem weiteren lyrischen Schaffen widerlegt sie das Diktum von Theodor W. Adorno laut dem Lyrik nach Auschwitz zu schreiben barbarisch sei.

Eintritt

Normalpreis: 8,50 €, ermäßigt: 7,50 €, Urania-Mitglieder: 5,00 €

7) Mittwoch, 29.01.2014, 17.30 Uhr

Länderkunde I Vortrag mit Digitalbildern

- Dr. Andreas Fühlbert, wiss. Mitarbeiter der Abteilung für Osteuropäische Geschichte des Historischen Seminars der Universität Kiel

Riga - Geschichte und Gegenwart der Europäischen Kulturhauptstadt 2014

Riga zählt als einstige Hansestadt mit ihren backsteinernen Altstadtkirchen und einem einzigartigen Bestand an Jugendstil- Architektur zu den besuchenswertesten Tourismuszielen des Ostseeraums. Dass in früheren Jahrhunderten nicht nur Letten und Russen, sondern ebenso Deutsche sowie Juden einen jeweils großen Teil der Bevölkerung stellten, lässt sich in Rigas Stadtbild noch immer gut erkennen. Für eine weitere interessante Facette in diesem Stadtbild hat seit den 1990er Jahren die Rekonstruktion historischer Bauwerke rund um den im Zweiten Weltkrieg weitgehend ausgelöschten Rathausplatz gesorgt.

Eintritt

Normalpreis: 7,00 €, ermäßigt: 6,00 €, Urania-Mitglieder: 3,50 €

8) Montag, 03.02.2014, 17.30 Uhr

Spiritualität und Politik I Vortrag mit Diskussion

- Dr. Martin Bauschke, Stiftung Weltethos, Berlin

Die Menschenrechte aus christlicher Sicht

Das durchaus spannungsvolle Verhältnis zwischen Religion und Menschenrechten kann nicht nur am Beispiel des Islams, sondern auch und womöglich interessanter noch am Beispiel des Christentums aufgezeigt werden. Einerseits sind die geistesgeschichtlichen, auch jüdisch-christlichen Wurzeln des Menschenrechtsdenkens nicht zu leugnen, andererseits wurden die



Menschenrechte auch gegen den Widerstand der christlichen Kirchen auf den Weg gebracht. Erst die furchtbaren Katastrophen zweier Weltkriege und der Shoa haben hier zu einem Umdenken auf christlicher Seite geführt. Päpste, Konzilien und einzelne Theologen reden in unserer Zeit mehr oder minder deutlich sogar einer "Theologie der Menschenrechte" das Wort.

Eintritt

Normalpreis: 7,00 €, ermäßigt: 6,00 €, Urania-Mitglieder: 3,50 €

9) Donnerstag, 06.02.2014, 15.30 Uhr

Länderkunde I Vortrag mit Dias

- Uwe Marek, Berlin

Die polnische Ostseeküste - Auf Entdeckungsreise zwischen Stettin und Kolberg

Der östliche Teil Pommerns mit seinen endlos scheinenden Sandstränden, den weiten Landschaften und berühmten alten Seebädern wie Swinemünde oder Misdroy entwickelt sich seit dem EU-Beitritt Polens wieder zu einem beliebten Reiseziel. Lassen Sie sich mit der polnischen Ostseeküste und mit vielen Orten vertraut machen, in denen die Spuren der deutschen Geschichte dank vorbildlicher Rekonstruktionsarbeiten wieder zu entdecken sind - Stettin mit Greifenschloss, Jacobikirche und Altmarkt, die Domstadt Cammin, das noch immer von Stadtmauern umschlossene Stargard und nicht zuletzt Kolberg mit Mariendom und Rathaus.

Eintritt

Normalpreis: 7,00 €, ermäßigt: 6,00 €, Urania-Mitglieder: 3,50 €

Topographie des Terrors,

Niederkirchnerstraße 8, 10963 Berlin-Kreuzberg,

info@topographie.de

www.topographie.de

Ruf: 030-254 509-0

Fax: 030-254 09-99

10) Dienstag, 28. Januar 2014 19:00 Uhr

„Ich gebe mir die Ehre, Sie zu ersuchen...“ Briefe an Generalgouverneur Hans Frank 1939/40



Einführung:

Prof. Dr. Robert Traba

Vortrag:

Prof. Dr. Jerzy Kochanowski

Moderation:

Prof. Dr. Andreas Nachama

Eintritt frei

(Im Rahmen der Vortragsreihe [Krieg – Besatzung – Erinnerung. Polen und der Zweite Weltkrieg](#))

(In Kooperation mit dem Zentrum für Historische Forschung Berlin der Polnischen Akademie der Wissenschaften)

Nach Beginn des Zweiten Weltkriegs wurde ein Teil der von Deutschland besetzten Gebiete Polens annektiert, der übrige Teil zum „Generalgouvernement“ unter deutscher Zivilverwaltung zusammengefasst. An deren Spitze stand seit Oktober 1939 der NS-Jurist Hans Frank. Er ließ das Land rücksichtslos ausbeuten und war mitverantwortlich für den Völkermord an den Juden sowie die Unterdrückung und Ermordung der nicht-jüdischen polnischen Bevölkerung. In seinem Vortrag stellt Jerzy Kochanowski am Beispiel von heute im Warschauer Archiv der Neuen Akten befindlichen Briefen an Generalgouverneur Hans Frank dar, wie unterschiedlich Haltungen und Hoffnungen der Bevölkerung zu Beginn der Besatzungszeit waren. Briefe schrieben sowohl Polen als auch Russen, Ukrainer, Juden, Deutsche und solche, die Deutsche werden wollten. Einige schlugen die Bildung eines polnischen „Reststaates“ vor, andere baten um die deutsche Staatsbürgerschaft oder um die Möglichkeit der Rückkehr aus dem Exil. Die meisten Gesuche betrafen jedoch Probleme des „Alltags“, wie die Bitten nach Rückgabe beschlagnahmter Gegenstände, nach Hilfe beim Wiederaufbau eines abgebrannten Hauses oder beim Suchen der seit September 1939 vermissten Verwandten. Die Gesuche der Juden betrafen meist nur eine Frage: die Befreiung vom Zwang, die Armbinde mit dem „Judenstern“ tragen zu müssen.

Jerzy Kochanowski, 1960 geboren, ist Professor am Historischen Institut der Universität Warschau. Zuvor war er am Deutschen Historischen Institut Warschau tätig. Zu seinen in deutscher Sprache vorliegenden Publikationen gehören *In polnischer Gefangenschaft. Deutsche Kriegsgefangene in Polen 1945–1950* (2004), *Die „Volksdeutschen“ in Polen, Frankreich, Ungarn und der Tschechoslowakei. Mythos und Realität* (2006, hg. mit Maike Sach), *Deutschland, Polen und der Zweite Weltkrieg* (2009, hg. mit Beate Kosmala, 2. Aufl. 2013) und *Jenseits der Planwirtschaft. Der Schwarzmarkt in Polen 1944–1989* (2013).

Robert Traba, 1958 geboren, ist Direktor des Zentrums für Historische Forschung Berlin der Polnischen Akademie der Wissenschaften und Honorarprofessor an der Freien Universität Berlin. Der Historiker ist seit 2007 Leiter des Projekts „Deutsch-Polnische Erinnerungsorte“. Er ist stellvertretender Vorsitzender des Internationalen Beirats der Stiftung Topographie des Terrors und Co-Vorsitzender der Deutsch-Polnischen Schulbuchkommission.

Andreas Nachama ist Direktor der Stiftung Topographie des Terrors.



11) Donnerstag, 30. Januar 2014 19:00 Uhr

Die Raubkunst-Debatte in Deutschland

Begrüßung:

Prof. Dr. Andreas Nachama
Direktor der Stiftung Topographie des Terrors

Einführung:

Prof. Dr. Julius H. Schoeps
Direktor des Moses Mendelssohn Zentrums für europäisch-jüdische Studien

Vortrag:

The Debate on Nazi Looted Art in Germany – How to proceed?
Ronald S. Lauder, World Jewish Congress President

Anschließend Empfang

Die Vortragssprache ist Englisch, eine Simultanübersetzung wird angeboten.

Eintritt frei

(Im Rahmen der Reihe „Fragen der Zeit – Zeitfragen“ des Moses Mendelssohn Zentrums für europäisch-jüdische Studien)

Um **Anmeldung** bis 27. Januar wird gebeten:

[veranstaltungen\(at\)topographie.de](mailto:veranstaltungen(at)topographie.de), Telefon 030 254509-0.

Kunstwerke, die in der Zeit des Nationalsozialismus beschlagnahmt wurden oder unter Druck verkauft oder abgegeben werden mussten, sind nach der „Washingtoner Erklärung“ von 1998 den Eigentümern beziehungsweise deren Erben zurückzugeben. Die Debatten über die Rechtmäßigkeit der Rückgabe dauern an. Der Präsident des Jüdischen Weltkongresses, Ronald S. Lauder, fordert die Einsetzung einer internationalen Kommission, um Klarheit darüber zu schaffen, was an „Raubkunst“ in den Depots deutscher Museen lagert. Das geforderte Gremium solle Provenienzforscher ermächtigen, proaktiv zu handeln, anstatt nur auf Restitutionsgesuche von Erben der NS-Opfer zu reagieren. Alles müsse offen gelegt werden. Es gebe, so Lauder, keine moralische Frage, sondern es gehe um Recht und Unrecht. Eigentum sei gestohlen worden und müsse den rechtmäßigen Besitzern zurückgegeben werden. Mit der hier angekündigten Veranstaltung möchten das Potsdamer Moses Mendelssohn Zentrum für europäisch-jüdische Studien und die Stiftung Topographie des Terrors die Debatte um Fakten, Probleme und Perspektiven voranbringen.

12) Dienstag, 4. Februar 2014 19:00 Uhr

Experten der Vernichtung. Das T4-Reinhardt-Netzwerk in den Lagern Belzec, Sobibor und Treblinka

Die Autorin Dr. Sara Berger im Gespräch mit Prof. Dr. Michael Wildt
Topographie des Terrors, Auditorium
Niederkirchnerstraße 8, Berlin-Kreuzberg

Eintritt frei



(In Kooperation mit dem Institut für Geschichtswissenschaften der Humboldt-Universität zu Berlin)

(Weitere Informationen in Kürze)

Literaturhaus Berlin

Fasanenstraße 23, D – 10719 Berlin

literaturhaus@literaturhaus-berlin.de

www.literaturhaus-berlin.de

www.literaturhaus.net

Ruf: 030-88 72 86 – 0

13) Freitag, 24. Januar, 20.00 Uhr / Großer Saal

Jutta Ditfurth: Der Baron, die Juden und die Nazis. Reise in die Familiengeschichte.

Ich kenne keine adlige Familie, die ihre Haus- oder Familiensatzung veröffentlicht hat. Adelshäuser hatten solche Statuten oft seit dem 19. Jahrhundert. Sie wurde in den 1920er und 1930er Jahren "arisiert" und sollten unter anderem auch regeln, daß Eltern dafür zu sorgen hatten, daß die Kinder "reines Blut" heiraten, keine "Neger", niemals Juden, keine Muslime und möglichst auch keine Bürgerlichen. Oftmals gab es sogar Heiratsverbote innerhalb der beiden christlichen Kirchen. Diese Satzungen wurden nach 1945 sprachlich "entnazifiziert", aber sie wirken unausgesprochen weiter.

Im Mai 1990 reiste Jutta Ditfurth zusammen mit ihrer Mutter Heilwig von Ditfurth an die Orte ihrer Kindheit und Jugend, die in der DDR lagen, es waren Schlösser, Rittergüter und Großgrundbesitz, mithin geriet die Reise zu einer "Fahrt in die feudale Vergangenheit meiner Familie". Schloss Windischleuba bei Altenburg gehörte bis 1945 dem Urgroßonkel von Jutta Ditfurth, Börries Freiherr von Münchhausen, der in seiner Jugend pro-jüdische Balladen geschrieben und sich zum glühenden Antisemiten gewandelt hatte.

Wann und warum, so fragt Jutta Ditfurth, hat sich der Adel dem antisemitischen Lager angeschlossen? Und warum müssen heute die Repräsentanten der Stadt Kohren-Sahlis den "großen Balladendichter" ehren und dessen Judenhass leugnen?

Jutta Ditfurth liest aus ihrem Buch "Der Baron, die Jude und die Nazis. Reise in eine Familiengeschichte" (Hoffmann und Campe) und spricht mit Marcus Funck.

Zusammen mit dem Zentrum für Antisemitismusforschung an der TU Berlin.

Eintritt: € 8,00 / € 5,00.



14) Mittwoch, 29. Januar 2014, 20 Uhr / Großer Saal

Die Welt-Lesebühne zu Gast im Literaturhaus Berlin 2

Den Toten Name und Stimme geben - Vielstimmigkeit in Roman und Übersetzung.

Ein schwedischer Dokumentarroman über das jüdische Ghetto in Łódź, ein italienischer Roman über die Roma-Lager im heutigen Italien

Teilnehmende Übersetzerinnen: Gisela Kosubek, Maja Pflug

Moderation: Martina Kempfer

Steve Sem-Sandbergs Roman "Die Elenden von Łódź" (schwedisches Original erschienen 2009, in Gisela Kosubeks dt. Übersetzung bei Klett-Cotta, 2011) erzählt, basierend auf historischen Dokumenten, Geschichte des jüdischen Ghettos im von den deutschen Besatzern so genannten Litzmannstadt von seiner Errichtung Ende 1939 bis zu seiner Auflösung im August 1944. Er beschreibt, fiktionalisiert und literarisiert den Alltag, das Elend des Lebens und Sterbens seiner Bewohner. Im Zentrum steht dabei die zwiespältige Figur des so über- wie ohnmächtigen "Judenältesten" Mordechaj Chaim Rumkowski, Handlangers der Nazihenker. Zahllose andere Figuren, reale wie fiktive, bevölkern den Roman, bekommen darin Gesicht, Namen, Stimme - und ein grauenvolles Kapitel der Vernichtung der europäischen Juden wird zu einer eindringlichen Polyphonie des Totengedenkens gestaltet.

Milena Magnani führt uns in ihrem Roman "Der gerettete Zirkus" (ital. Original erschienen 2008, Maja Pflugs dt. Übersetzung 2010 bei Edition Nautilus) mitten in die durch gesellschaftliche Diskriminierung, Absonderung, Elend und Gewalt gezeichnete Lebenssituationen in einem italienischen Romalager unserer Gegenwart. Dessen Bewohner kommen aus verschiedenen südosteuropäischen Ländern sprechen viele Sprachen. Magnanis Erzählerfigur ist ein sterbender ungarischer Rom, dessen Lebenserinnerung sich zurückbezieht auf den Tod seiner Vorfahren im Vernichtungslager Birkenau. Höchst poetisch, vollkommen unsentimental und sachlich genau führt Magnanis "geretteter Zirkus" vom Tod zurück ins Leben.

Die Übersetzerinnen lesen aus den beiden Romanen und bringen deren Vielstimmigkeit zu Gehör. Im Gespräch wird es darum gehen, welche übersetzerische Herausforderung die Sprachen- und Stimmenvielfalt bedeutet.

Gisela Kosubek, geb. 1941 in Breslau, war von 1969 bis 1990 Lektorin für schwedische und finnische Literatur beim Verlag Volk und Welt; seither lebt sie als freiberufliche Übersetzerin aus drei nordischen Sprachen, hauptsächlich dem Schwedischen, in Berlin.

Maja Pflug, geb. 1946, hat zahlreiche Bücher der italienischen Literatur übersetzt, u.a. von Cesare Pavese, Pier Paolo Pasolini, Natalia Ginzburg, Fabrizia Ramondino. Über Ginzburg schrieb sie auch eine Werkbiographie ("Natalia Ginzburg. Eine Biographie", Wagenbach 1995). Sie lebt und arbeitet in Rom und München.

Martina Kempfer, geb. 1961, übersetzt ebenfalls aus dem Italienischen, Belletristik (z.B. Alberto Savinio) und Sachbücher (Geschichte, Kunstgeschichte). Sie lebt in Berlin.

Eintritt € 5,00 / € 3,00



15) Mittwoch, 5. Februar 2014, 20 Uhr / Großer Saal

László Darvasi: Blumenfresser

Alles, was es in diesem fiebernden Jahr an Deklarationen und Manifesten, ja sogar Massakern gegeben hatte, schien ihnen einzuflüstern, daß sie auch ganz andere Menschen sein könnten! Ihr Leben könnte eine vollkommen neue Wendung nehmen, ihre aus Staub und Nebel gewebten Träume könnten zum Leben erwachen, und über den tausendjährigen Schweineställen des Staates, wo das Klappern zubeißender Kiefer über der Beute immer lauter gewesen war als die Kirchengesänge oder das Gesumm gütiger Narren, könnte ein neues Haus erbaut werden. Sie konnten daran glauben, daß es möglich war, feiner, mit mutigerer Seele, auf stärkere Art zu leben!

László Darvasi, 1962 geboren, wurde als Autor von Kurzprosa und Novelle berühmt, bevor er 1999 und 2001 in deutscher Übersetzung den monumentalen Mitteleuropa-Roman "Die Legende von den Tränengauklern" veröffentlichte. In diesem Herbst erschien der große Roman "Blumenfresser" (Suhrkamp) in der Übersetzung von Heinrich Eisterer:

Zwei Menschen sind in ihrer zugenagelten Wohnung verhungert: ineinander verschlungen liegen sie einem mit Blumen vollgestopften Zimmer. Draußen tritt die Theiß über die Ufer, reißt die Behausungen der geflohenen Juden, Armenier und Serben mit sich fort und zerstört in einer Jahrhundertflut Szeged, die Stadt im Südosten des Habsburger Reiches. Bei den Toten handelt es sich um Klara Pelsoczy, eine leidenschaftliche, ungefüge Frau, die drei Männer liebt und "mit dem Fußabdruck eines Engels auf der Hand" zur Welt kam; und um den Naturhistoriker Imre Schön, der nach der niedergeschlagenen Revolution von 1848 sieben Jahre im Gefängnis saß: ein Vortrag über Blumenfresser wurde ihm zum Verhängnis.

László Darvasi und Heinrich Eisterer lesen aus dem Roman.

Eintritt € 5,00 / € 3,00

zu C. Sonstige Veranstaltungen

a) Veranstaltungen im Großraum Berlin:

1) Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg: Tagesfahrten

Anmeldungen auch telefonisch spätestens 32 Tage (!) vor der jeweiligen Fahrt bei Herrn Hanke, Ruf: 030-215 54 53 (Anrufernehmer), **bei gleichzeitiger Einzahlung der Teilnahmegebühr), Fahrten jeweils sonnabends!**

Das Programm der Tagesfahrten für das Jahr 2014 ist in Vorbereitung. Anregungen werden gerne entgegengenommen. Die ersten Fahrten werden ab Mai 2014 durchgeführt.



2) Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V.: Wanderungen / Friedhofsführungen
(Anmeldungen auch telefonisch bei Herrn Hanke, Ruf: 030-215 54 53 (Anrufannahmer):

Die ersten Termine im neuen Jahr 2014 werden im April / Mai liegen.
Vorschläge für das neue Programm werden gerne entgegengenommen.

b) Veranstaltungen, die nicht im Großraum Berlin stattfinden:
- keine Ankündigungen -

zu D. Neuerscheinungen auf dem Bücher- und Zeitschriftenmarkt – Blick ins „weltweite Netz www“

1) Zeitschrift für Balkanologie. 49 (2013)1

© 2014 Zeitschrift für Balkanologie (ISSN 0044-2356)

HARRASSOWITZ ■
Verlag ■ ■ Wiesbaden

Inhaltsverzeichnis

Beiträge

Gergana Börger: Höflichkeitskonzepte am Beispiel von Anredeformen in deutschen, russischen und bulgarischen Volksmärchen

Norbert Boretzky: Lexikalische Slavismen im Romani

Karl Kaser: Visuelle Kulturen im südöstlichen Europa - Elemente dezentrierter Theoriebildung

Marenglen Kasmi: Die deutsch-albanischen Beziehungen 1912-1939

Michael Knüppel: Buruṣāskī und „Paläo-Balkanisch“

Michael Knüppel: Nachträge zur Bio-Bibliographie von Ármin(ius) Vámbéry [III]

Joachim Matzinger: Shqip bei den altalbanischen Autoren vom 16. bis zum frühen 18. Jahrhundert

Gabriella Schubert: Was ist ein Ungar? Selbstbilder und Selbsteinschätzungen

Rezensionen

Bardhyl Demiraj (Hrsg.): *Concili Provintiaali o Cuvendi j Arbenit <Romæ 1706>*.

(*Armin Hetzer*)

Snježana Kordić: *Jezik i nacionalizam*. (*Ulrich Obst*)

Vassilis Nitsiakos: *On the Border. Transborder Mobility, Ethnic Groups and Boundaries on the Albanian-Greek Frontier*. (*Eckehard Pistrick*)

Heidi Holzmann: *Tsakonische Märchen*. (*Walter Puchner*)

Andrea Despot: *Amerikas Weg auf den Balkan. Zur Genese der Beziehungen zwischen den USA und Südosteuropa 1820–1920*. (*Helmut Schaller*)

Sven Pauling: *"Wir werden Sie einkerkern, weil es Sie gibt!" Studie, Zeitzeugenberichte und Securitate - Akten zum Kronstädter Schriftstellerprozess 1959*. (*Anita Andrea Széll*)

Jennifer R. Cash: *Villages on stage. Folklore and nationalism in the Republic of Moldova*. (*Wim van Meurs*)

Björn Reinhardt, Eckehard Pistrick: *Polyphonia – Die vergessenen Stimmen Albaniens*. (*Hans J. Wulff*)

Nekrologe

In memoriam Prof. Dr. Hans-Dieter Döpmann. (*Gabriella Schubert*)



2) Reinfried Pohl – Der Doktor, der Kämpfer, der Sieger. Eine Biografie von Hugo Müller-Vogg

2013, 228 Seiten, Sachbuch, Hartkarton mit Schutzumschlag Hochglanz, ISBN: 978-3-455-50319-7, Preis: 18,00 € (D), 18,50 € (A), 28,90 CHF (CH) Hamburg: Hoffmann u. Campe-Verlag

Über einen der erfolgreichsten deutschen Unternehmer, den 1928 im nordböhmischen Zwickau geborenen Reinfried Pohl erschien vor Weihnachten eine vom ehemaligen Mitherausgeber der Frankfurter Allgemeinen Zeitung (FAZ) Hugo Müller-Vogg im Hoffmann u. Campe-Verlag herausgegebene und in der BILD-Zeitung besprochene Biographie.

Nach der Vertreibung und Jahren in der 'SBZ' gelang dem in der dortigen Liberal Demokratischen Partei aktiven R. Pohl 1948 rechtzeitig vor einer drohenden Verhaftung die Flucht, die ihn weiter in die hessische Universitätsstadt Marburg führte. Nach Jurastudium und Promotion begann er bei der Gerling-Versicherung als Vertreter und entwickelte nach ersten Erfahrungen in diesem Metier sein 'Allfinanz-Konzept'. Das nicht mehr auf den Vertrieb einzelner Finanzprodukte abstellte, sondern den umfassenden individuellen Vermögensaufbau im Auge hat und begründete mit der 'Bonnfinanz' den ersten Finanzvertrieb. 1975 machte er sich mit der DVAG (Deutsche Vermögensberatung AG) in Frankfurt/M. selbständig, die er mit einem Umsatz von ca. € 1,2 Milliarden, 6 Millionen Kunden, 37 000 Mitarbeitern und zuletzt einem Jahresgewinn von € 185 Mio. zur führenden europäischen Vermögensberatungsgesellschaft ausbaute.

Trotz dieser Erfolge und engen Kontakten zu höchsten Polit- und Wirtschaftskreisen ist er einer breiten Öffentlichkeit weitgehend unbekannt. Zwar scheut er diese nicht, ist aber selten bei den zahlreichen lokalen und nationalen gesellschaftlichen Anlässen anzutreffen. Sein großzügiges finanzielles Engagement gilt der 1997 eingerichteten 'Dr. R. Pohl-Stiftung' zur Förderung von Wissenschaft und Forschung und der im Gedenken an seine verstorbene Frau zur Krebsforschung 2009 etablierten 'Anneliese Pohl-Stiftung' und der monetären Unterstützung demokratischer Parteien. Reinfried Pohl wurde von verschiedenen europäischen Universitäten die Ehrendoktorwürde verliehen und in mehreren europäischen Ländern mit hohen Orden (Deutschland: Großes Verdienstkreuz des Verdienstordens / Österreich: Großes Goldenes Ehrenzeichen der Republik) ausgezeichnet.

Eine lesenswerte Biographie eines charismatischen Sudetendeutschen, die gleichzeitig auch einen Einblick in über 80 Jahre (sudeten-) deutsche Geschichte und das persönliche Schicksal, Wirken und Werdegang eines aus der Heimat Vertriebenen vermittelt, der sich den aus den Wirren der Zeit resultierenden vielfältigen persönlichen und beruflichen Herausforderungen stellte und der durch Ideenreichtum, Überzeugungskraft und Engagement zu einem der erfolgreichsten und vermögendsten deutschen Unternehmer aufstieg.

FHS

Wien, am 16. Jänner 2014

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP)

Redaktion, Herausgeber, Medieninhaber:

Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)

Bundespressereferat: A-1030 Wien, Steingasse 25

*Telefon: 01/ 718 59 19 * Fax: 01/ 718 59 23*

E-Mail: pressedienst@sudeten.at

www.sudeten.at



Du musst denken, dass du morgen tot bist,
musst das Gute tun und heiter sein.

Freiherr vom Stein

Bitte, beachten Sie:

Zu unseren Vorträgen müssen Sie sich im allgemeinen nicht anmelden, wohl aber zu Wanderungen und Friedhofsführungen der AGOM und zu Tages- und Studienfahrten von Landsmannschaft Westpreußen/Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg (Reinhard M.W. H a n k e, Ruf: 030-215 54 53).

Beachten Sie, bitte, auch die Fristen für die Einzahlungen der Teilnehmergebühren.

Ich freue mich auf Ihre Teilnahme und Mitwirkung!

Mit freundlichen Grüßen

Reinhard M.W. Hanke

Ruf: 030-215 54 53, Fax: 030-21 91 3077.

**Ab 20. Januar 2014 in der Brandenburgischen Straße 24, 12167 Berlin-Steglitz:
Büro (Kernzeit und nach Vereinbarung) Mo 10-12 Uhr, Ruf: 030-257 97 533.**

Anschrift n u r für den "AGOMWBW-Rundbrief":

agom.westpreussen.berlin@gmail.com